

Nachrichten zu Klima und Klimawandel

Klimaeffekt der weltweiten Lockdowns bereits verpufft

Der Klimaeffekt der weltweiten Lockdowns wegen Corona ist bereits wieder verpufft. Die Treibhausgasemissionen steigen wieder an und deshalb auch die Meeresspiegel. Dies wird zusätzlich beschleunigt durch das Wegbrechen eines Eisberges, der 1.5 grösser ist als die Stadt Paris. Dieser Eisberg ist am 26. Februar in der Antarktis weggebrochen – gleichzeitig ist in Alaska ein grosser Gletscher einfach kollabiert.

treilbhaus, der Klimapodcast, Folge 18

Hunderte Todesfälle bei fast 50 Grad Celsius in Teilen Kanadas

Die beispiellose Hitzewelle an der Westküste Nordamerikas dauert an. Besonders dramatisch sind die Auswirkungen in der kanadischen Küstenprovinz British Columbia.

Dort registrierte die Gerichtsmedizin vom letzten Freitag bis zum gestrigen Mittwoch 486 plötzliche und unerwartete Todesfälle. Die Behörden gehen davon aus, dass der starke Anstieg der Todesfälle mit der extremen Hitze zusammenhängt.

An mehreren Orten in der Provinz British Columbia wüten zudem Waldbrände. «Nach etwa 15 Minuten stand unsere ganze Ortschaft in Flammen». Das sagte der Bürgermeister von Lytton zum kanadischen Sender CBC. Die Ortschaft Lytton rund 150 Kilometer in Nordosten von Vancouver wurde deshalb am Mittwochabend vollständig evakuiert. Dort war die Temperatur am Dienstag auf 49.6 Grad gestiegen. Es war die höchste in Kanada je gemessene Temperatur.

Radio SRF, 1. Juli 2021

Klimasünder Smartphone und Laptop

Eine neue Studie zeigt: Die IT- und Telekombranche stösst weltweit mehr als doppelt so viel CO₂ aus wie die Luftfahrt. Sie ist für drei bis vier Prozent der weltweiten Emissionen verantwortlich. Und er wird noch zunehmen. Wie die Studie berechnet, könnte der Anteil der weltweiten IT-Branche am CO₂ Ausstoss bis 2040 bis auf 14 Prozent steigen.

Der Vergleich mit der Flugbranche hinkt etwas, weil mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung ICT nutzt, aber nur 1-2 % der Weltbevölkerung für die Flugemissionen verantwortlich sind.

Radio SRF, 4. Juli 2021

Nachrichten zu Klima und Klimawandel

Tropennächte am Polarkreis

Während die Schweiz bisher einen kühlen und nassen Sommer erlebt, nähern sich die Temperaturen im Norden Europas neuen Rekordwerten. So stiegen die Temperaturen im nordfinnischen Kevo am Sonntag auf 33.5 Grad. Der Juni 2021 war in Finnland der heisseste Monat seit Beginn der Wetteraufzeichnungen im Jahr 1844. Und auch in Norwegen nahe dem Polarkreis wurden letzte Woche Temperaturen von 34 Grad gemessen. In vielen Landesteilen gab es Tropennächte. Laut neusten Studien vollzieht sich die Klimaerwärmung in der Arktis dreimal schneller als auf dem Rest des Planeten.

Radio SRF, 6. Juli 2021

Zunehmender Fleischkonsum

Der Fleischkonsum wird weltweit in den nächsten Jahren zunehmen. Während er in den Industrieländern abnimmt, wird er in den Schwellenländern deutlich zunehmen. Um den stark steigenden Bedarf zu decken, wird künftig noch mehr Land für die Fleischproduktion gebraucht. Gleichzeitig werden aber auch die Klimaemissionen deutlich zunehmen. Die Welternährungsorganisation FAO erwartet ein Plus von 4 Prozent bis 2030. Damit dürfte es noch schwieriger werden die Pariser Klimaziele zu erreichen.

Radio SRF, 6. Juli 2021

Wetterextreme beunruhigen ETH-Klimaforscherin

Für die ETH-Klimaforscherin, Sonia Seneviratne, ist klar, dass wir uns auf vermehrte Wetterextreme, wie brutale Hitze, Brände, Überschwemmungen und Erdrutsche einstellen müssen. Der Klimawandel finde jetzt statt. Eine ETH-Studie zur Hitzewelle in Nordamerika habe ergeben, dass die Wahrscheinlichkeit dafür durch den Klimawandel 150-mal grösser geworden ist. Deutliche Signale für einen Zusammenhang mit dem Klimawandel gebe es auch bei Extremniederschlägen wie sie in diesen Tagen über Europa niedergehen.

Blick online, 12. Juli 2021

Geordneter Rückzug

Spätestens Ende des Jahres ist es so weit: Der amerikanische Bundesstaat Louisiana baut den 100 Bewohner*innen der Isle de Jean Charles eine neue Siedlung im Innern des Landes, weil ihre Insel infolge des Klimawandels im Meer verschwinden wird. Von einstmalig 89 Quadratkilometern umfasst sie heute noch 1,3.

Das niederländische Forschungsinstitut Deltares hat errechnet, dass jedes Grad Erwärmung einen Meeresspiegelanstieg von 2,3 Metern nach sich zieht.

Bis 2100 könnte sich deshalb die Zahl der Küstenbewohner*innen, die jedes Jahr von Überflutungen betroffen sind, von heute 250 auf bis zu 630 Millionen erhöhen.

Der Bund, 15. Juli 2021

Nachrichten zu Klima und Klimawandel

Anhaltender Starkregen könnte 14-mal so häufig werden wie heute

Es war eine tagelange in der gleichen Region herumeiernde Tiefdruckzelle, die letzte Woche weite Teile Westdeutschlands heimgesucht hat. Solche quasistationären Starkniederschläge könnten gemäss einer Studie der Newcastle University im Laufe des Jahrhunderts in Europa durch die Erderwärmung 14-mal häufiger werden. Zum einen kann wärmere Luft pro Grad Erwärmung sieben Prozent mehr Wasser aufnehmen, zum andern bewegen sich in wärmerer Luft die Sturmtiefs langsamer.

Der Bund, 21. Juli 2021

Vor uns die Sintflut

Mehr als 160 Tote, noch immer Vermisste. Im Westen Deutschlands hat ein beispielloses Hochwasser ganze Landstriche zerstört und Existenzen vernichtet. Stefan Rahmstorf vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung meint: «Die Frage nach der einen Ursache eines einzelnen Ereignisses führt zu nichts. Der Klimawandel hat längst begonnen, und wir sehen seine Folgen.»

Die Zeit, Nr. 30, 22. Juli 2021

Der Klimawandel beginnt, erlebte Wirklichkeit zu werden

Die verheerende Flut der vergangenen Tage in Deutschland war zweierlei: erstens eine Katastrophe. Die Toten und Vermissten erlauben kein anderes Wort. Zweitens aber war sie das Vorzeichen einer Umwälzung. Kaum ein Wissenschaftler zweifelt daran, dass Wetterphänomene, die heute manchen noch wie Ausreisser erscheinen, bald böse Routine sein werden. Der Klimawandel war lange bloss Prognose. Jetzt beginnt er, erlebte Wirklichkeit zu werden.

Frankfurter Allgemeine, 18. Juli 2021

Erdüberlastungstag: Ab heute lebt die Menschheit auf Pump

Heuer fällt der «Earth Overshoot Day» auf den 29. Juli. Die Weltbevölkerung hat an diesem Tag so viele Ressourcen verbraucht, wie die Erde im ganzen Jahr generieren kann. Ab heute beanspruchen wir also für das restliche Jahr mehr Acker- und Weideland, Fischgründe und Wald, als uns rechnerisch zur Verfügung stünden. Und wir stossen weit mehr CO₂-Emissionen aus, als die Wälder und Ozeane der Welt aufnehmen können. Anders gesagt: Die Weltbevölkerung bräuchte 1.7 Erden, um den Bedarf an natürlichen Rohstoffen nachhaltig zu decken.

Radio SRF, 29. Juli 2021

Nachrichten zu Klima und Klimawandel

Mittelmeerländer leiden unter historischer Hitzewelle

Der Mittelmeerraum leidet unter einer beispiellosen Hitzewelle, die noch bis zu zwei Wochen andauern könnte. Wetterexperten rechnen in Griechenland mit Temperaturen von bis zu 46 Grad in den kommenden Tagen.

Eine Folge der ungewöhnlichen Hitze sind Waldbrände: In Italien hatten die Feuerwehren binnen 24 Stunden mehr als 800 Einsätze im Kampf gegen Waldbrände. Türkische Einsatzkräfte kämpfen den vierten Tag in Folge gegen Brände.

Radio SRF, 31. Juli 2021

Hohe Temperaturen sorgen für Rekord-Eisschmelze in Grönland

Angesichts aussergewöhnlich hoher Temperaturen schmilzt der grönländische Eisschild nach Angaben dänischer Wissenschaftler derzeit «massiv» ab.

Die Temperaturen sind mehr als doppelt so hoch wie durchschnittlich im Sommer. Im Nordosten Grönlands wurden am Donnerstag 23,4 Grad Celsius gemessen, die höchste Temperatur seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. An diesem Tag sei so viel Eis geschmolzen, dass damit der gesamte US-Bundesstaat Florida fünf Zentimeter hoch unter Wasser gestanden hätte, erklären die Wissenschaftler.

Radio SRF, 1. August 2021

Was haben die aktuellen Hitzewellen mit dem Klimawandel zu tun

In Südeuropa werden Rekordtemperaturen gemessen. Auf Sizilien kletterte das Thermometer auf den Rekordwert von 48,8 Grad!

Der genaue Anteil des Klimawandels an dieser Hitzewelle ist laut Reto Knutti von der ETH Zürich schwer abzuschätzen.

Der Klimawandel trage aber auf drei Arten zum Klimawandel bei. Erstens ist es mittlerweile grundsätzlich wärmer, über Land fast zwei Grad gegenüber vorindustrieller Zeit. Zweitens würden die Sommer durch die Erderwärmung trockener: Damit werde weniger Energie in die Verdunstung gesteckt, sondern mehr Energie gehe direkt in die Erwärmung. Drittens könnte der Klimawandel dafür sorgen, dass stationäre Wetterlagen wie aktuell in Südeuropa länger anhalten und häufiger werden.

Der Bund 4. und 13. August 2021

Nachrichten zu Klima und Klimawandel

Das Zeitfenster für den Kampf gegen den Klimawandel schliesst sich bald: Dies hält der Weltklimarat IPCC in seinem neusten Report fest.

Der globale Klimawandel hat sich in den letzten Jahren weiter verschärft. Das zeigt der neue 6. Zustandsbericht des Weltklimarates IPCC. Die Erdoberfläche ist demnach seit der vorindustriellen Zeit um 1.1 Grad wärmer geworden. Damit nähert sich die Erwärmung allmählich dem im Pariser Klimaabkommen vereinbarten Grenzwert: Der globale Temperaturanstieg soll 1.5 Grad nicht überschreiten.

Der IPCC stellt fest, dass selbst wenn die Treibhausgase künftig stark sinken sollten, dies Marke schon in den frühen 2030er -Jahr erreicht wird. Der Bericht zeigt weiter, dass die Häufung und die Intensität von Hitzewellen in den meisten Weltregionen seit 1950 zugenommen haben.

Der Bund, 10. August 2021

Klimawandel gefährdet fast jedes zweite Kind extrem stark

Fast jedes zweite Kind weltweit ist durch die Auswirkungen des Klimawandels «extrem stark gefährdet». Das schätzt das UNO-Kinderhilfswerk UNICEF. Betroffen seien rund 1 Milliarde von 2.2 Milliarden Kinder, steht im heute erstmals erscheinenden Klima-Risiko-Index für Kinder. In 33 Länder seien die Kinder extrem stark gefährdet und dies, obwohl diese Nationen für nur 9 Prozent der weltweiten Treibhausgasemissionen verantwortlich seien, so UNICEF. Zu den Gefahren im Zusammenhang mit dem Klimawandel gehören etwa Überschwemmungen, Luftverschmutzung, Hitzewellen oder Krankheiten, die von Insekten übertragen werden.

Radio SRF, 2. August 2021

Der Klimawandel macht den Wäldern zu schaffen

Die trockenen Sommer 2018 und 2019 haben den Wäldern in Mitteleuropa stark zugesetzt. Vor allem Fichten sind von Hitze und Wassermangel langfristig geschwächt geworden. Viele sind am Absterben. Der nasse Sommer 2021 ändert an der prekären nichts. Für viele Bäume kam der Regen zu spät. Ihre beschädigten Wurzeln konnten das Wasser erst gar nicht mehr aufnehmen. Die Fichte ist im Mittelland nicht mehr zu retten. Es müssen neue, klimataugliche Baumarten angepflanzt werden wie Douglasien, Traubeneichen oder Kastanienbäume.

Der Bund, 1. September 2021

Nachrichten zu Klima und Klimawandel

Rekordunwetter nach «Ida»: Tote, Notstand und Chaos in New York

Durch die Ausläufer des Tropensturms «Ida» sind Autos weggespült worden, die U-Bahnlinien in New York City stehen unter Wasser. «Ida» war zuvor noch mit Hurrikan-Stärke über die Golfküste hinweggezogen. Ganze Orte wurden zerstört, die Schäden gehen in die Milliarden. Mindestens 44 Menschen sind seit Mittwochabend ums Leben gekommen. US-Präsident Joe Biden sieht in den verheerenden Stürmen, Unwettern und Waldbränden in den USA Belege für die Klimakrise. Die Infrastruktur des Landes müsse der Bedrohungslage angepasst werden, sagte Biden. Stürme, Überflutungen und Brände würden sich künftig häufiger ereignen und heftiger ausfallen. «Wir müssen handeln.»

Radio SRF, 3. September 2021